

Trotz misslichem Wetter ein Erfolg

Am diesjährigen Eventtag des Zürcher Bauernverbandes «underwägs vo puur zu puur» standen 10 völlig verschiedene Betriebe im Säuliamt im Mittelpunkt. Beim eigentlichen kleinen Festakt auf dem Gutsbetrieb Freudenberg ob Mettmenssetten wurde die Rolle und die vielseitigen Aufgaben der Landwirtschaft gewürdigt.

RoMü. Dort wo man angeblich vor 147 Jahren die Eröffnung der Bahnlinie durchs Knonauer Amt feierte und damit dem Hof den Namen Freudenberg

gab, ging es am Bettagssonntag durchaus auch festlich zu. Der Zürcher Bauernverband lud auf den heutigen Gutsbetrieb Freudenberg in Mettmenssetten, wohl dem Hof mit der schönsten Aussicht im ganzen Knonauer Amt, zum offiziellen Festakt für den zweiten grossen Eventtag «underwägs vo Puur zu Puur». Noch hingen bei sehr kühlen Temperaturen am frühen Nachmittag die Wolken tief und der Regen verhinderte die prächtige Aussicht, als OK-Präsident Martin Haab eine illustere Gästeschar auf dem Gutsbetrieb Freudenberg begrüssen konnte. Doch plötz-

lich lichteteten sich die Wolken und der Regen liess nach, sodass Haab zurecht auf das prächtige Panorama hinwies, wo langsam der Zugersee, die Rigi oder auch der Pilatus aus den Wolken auftauchte. «Für viele Einwohner unseres Kantons sind wir diejenigen hinter dem Albis. Wir Säuliamter sind aber der klaren Meinung, dass wir vor dem Albis leben und das Zürich hinter dem Albis und Uetliberg liegt», hielt Haab fest. Erfreut zeigte er sich darüber, dass das Säuliamt über eine sehr vielseitig produzierende Landwirtschaft verfügt und sich jetzt an diesem Tag in all seinen Fa-



Missbrauchte Landwirtschaft

Gastgeberin Ursula Junker richtete eine deutliche Kritik an die Grossverteiler, welche mit ihrer Werbung für Nahrungsmittel der Bevölkerung ein bewusst falsches Bild von der Landwirtschaft vermitteln. «Ich ärgere mich auch über die Grossverteiler. Für Sie ist die Schweizer Landwirtschaft nur noch gut genug, eine heile Welt darzustellen und um ihren Absatz anzukurbeln. Wer etwas von Landwirtschaft versteht weiss, dass kein Milchverarbeiter uns die Milch abnimmt, die ungekühlt, in einer alten Milchkanne den Berg hintergerollt ist und Äpfel, die in einer Harasse hinten auf einem Wagen über einen holprigen Feldweg transportiert wurden, die Qualitätsanforderungen nicht erfüllen, auch wenn darauf Bio steht.»



Für Ursula Junker wird mit der Werbung für Schweizer Nahrungsmittel mit einem völlig falschen Bild eine angeblich heile Welt dargestellt.

Gesunde Nahrungsmittel produzieren

Martin Haab, OK-Präsident des diesjährigen Event im Säuliamt machte deutlich, dass die Produktion von Nahrungsmitteln im Vordergrund stehen muss und dabei die Rahmenbedingungen entsprechend ausgerichtet. Bürokratie und ein übertriebener Ökofanatismus dürfen nicht weiter überhand nehmen. «Die vielfältige Landwirtschaft unserer Region fühlt sich nach wie vor dem verfassungsmässigen Auftrag verpflichtet, nämlich der Produktion von gesunden Nahrungsmitteln für unsere Bevölkerung. Schaut man in die weite Welt, so stellt man unschwer fest, dass die Produktion von Lebensmitteln in Zukunft einen weit bedeutenderen Stellenwert einnehmen wird, als es gewisse Kreise wahrhaben wollen. Wasser und gesunde Böden sind wohl die begehrten Ressourcen zukünftiger Generationen.»



Martin Haab zeigte auf, dass die Landwirtschaft auch in Zukunft innovativ sein wird.

Hohe Selbstversorgung anstreben

Regierungsrat Markus Kägi und zugleich auch Hüter über die Zürcher Landwirtschaft sieht im Anlass den idealen Brückenschlag zwischen Stadt und Land und zugleich auch eine Plattform für die produzierende Landwirtschaft. «Wir legen in unserem Land viel Wert auf Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Konsequenterweise muss uns deswegen auch unsere Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln am Herzen liegen. Dank der produzierenden Landwirtschaft können wir selber entscheiden, welche Lebensmittel wir wollen, wie viel wir wollen und nicht zuletzt auch welche Qualität wir wollen. Die Landwirtschaft trifft den Kern dessen, was in unserem Land wichtig ist. Wer in ihr etwas Abgesondertes sieht, wer sie an einen Ort stellt, wo sie uns scheinbar nicht mehr berührt, macht einen verhängnisvollen Denkfehler.»



Für Markus Kägi identifizieren sich die Zürcher stark mit ihren Landschaften und suchen in diesen das Grüne.

cetten, Innovationsgeist und Produktionsrichtlinien entsprechend zeigen kann.

Der gastgebende Betrieb, welcher zugleich mit dem Schwerpunktthema Schweinezucht mitwirkte, ist seit 1924 im Besitz der Familie Prager. Das auf dem Hof produzierte Fleisch, Gemüse, Blumen und Milch wurde für das familieneigene Hotel Carlton Elite in Zürich produziert. Heute wird er von Peter und Ursula Junker zusammen mit einem Mitarbeiter und einem Lehrling bewirtschaftet. «Der Hof hat sich in den 87 Jahren immer wieder den Herausforderungen der Zeit gestellt», betonte Gastgeberin Ursula Junker. Einst fanden 12 Personen Arbeit auf dem Hof. In den 60er-Jahren wurden die Lieferungen an das Hotel eingestellt und man spezialisierte sich auf dem Hof auf die Braunviehzucht und Schweinehaltung, wobei gleichzeitig der Personalbestand halbiert wurde. Aus der Milch wurde ein Doppelrahm hergestellt und die Schweine mit den Küchenabfällen vom Hotel gefüttert.

Stetiger Wandel

30 Jahre später fiel zuerst der Doppelrahm der Ligth-Welle zum Opfer und als Folge der neuen EU-Politik musste auch die Verfütterung von Speiseresten eingestellt werden. Deshalb wurde der Betrieb 2002 mit einem Stall-

neubau für 90 Kühe noch stärker auf die Milchwirtschaft umgestellt und vier Jahre später erfolgte auch eine Neuausrichtung in der Schweinehaltung. Heute umfasst eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 45 ha wobei davon 30 ha auf Wiesen und Weiden entfallen. Zudem werden je 6 bis 8 ha Futtergetreide und Mais produziert. Der Viehbestand umfasst rund 90 Kühe mit Melkroboter sowie 60 Mutterschweine zur Zucht von Zuchtemonten.

Für Regierungsrat Markus Kägi ermöglicht es der Anlass, einen Zusammenhang zu einer Welt herzustellen, um die Lebenszusammenhänge aufzuzeigen. «Zusätzlich fordert uns die Landwirtschaft auf, auch ihre eigene Einbettung in die Gesellschaft und Politik ganzheitlich zu betrachten», betonte Kägi. Für ihn eignet sich das Säuliamt sehr ideal, um diese Notwendigkeit des ganzheitlichen Denkens zu veranschaulichen.

Bereits steht auch fest, dass 2012 dieser Anlass wiederum am Buss- und Bettag im Bezirk Bülach stattfinden wird. «Wir freuen uns, diesen Anlass organisieren zu dürfen und wir können der Bevölkerung auch eine sehr vielseitige innovative und vor allem produzierende Landwirtschaft zeigen», zeigte sich der Bezirkspräsident Severin Lamprecht überzeugt.